

Projektbeschreibung „Aufwind“

1. Titel, Inhalt und Zielgruppe

Das Projekt „Aufwind“ ist als Projekt konzipiert, welches sich über einen längeren Zeitraum erstrecken sollte, um einen langfristigen und nachhaltigen Erfolg zu gewährleisten, da sich dieser hauptsächlich über Beziehungsarbeit einstellen wird. Das Projekt richtet sich vor allem an Kinder und Jugendliche von der 5. Klasse (in Ausnahmefällen auch ab der 4. Klasse) bis zur 8. Klasse (in Ausnahmefällen auch bis zur 10. Klasse), welche aufgrund ihrer Herkunft (Migration), ihrer Familiensituation oder ihrer Veranlagung (z.B. ADHS) in irgendeiner Weise benachteiligt sind und daher einer besonderen Unterstützung in der Zeit unmittelbar nach Schulschluss bedürfen.

2. Bedarf/Begründung

Das Jugendzentrum CAPO befindet sich in Bedburg-Blerichen im unmittelbaren Umkreis der drei Regelschulen: Haupt-, Realschule und Gymnasium. Für Schüler ist es fußläufig sehr gut zu erreichen. Unweit vom CAPO entfernt gibt es einen sozialen Brennpunkt. Von dort wie auch aus anderen, nahe gelegenen Stadtteilen Bedburgs zieht das CAPO durch bestimmte Projekte, Fahrten und offene Zeiten Kinder und Jugendliche an und ist auch über die Stadtgrenzen hinaus vielen Kindern und Jugendlichen bekannt.

In Bedburg wird an vielen Schulen eine ausschließliche Hausaufgabenbetreuung angeboten, die den Kindern und Familien darüber hinaus keine weiteren Vorteile verschafft.

Da über diesen reinen Bedarf an Unterstützung in schulischen Dingen ein weitaus größerer Bedarf hinaus geht, der sich vor allem um persönlichkeits- und sozialbezogene Merkmale dreht, möchten wir diesen mit unserem Projekt aufgreifen und für die Familien eben nicht nur eine Möglichkeit bieten, ihre Kinder angemessen betreut für die Zeit ihrer Berufstätigkeit unterzubringen. Vielmehr möchten wir vor allem den Kindern in persönlicher, sozialer und schulischer Hinsicht Lernfelder anbieten, die sie reifen lassen und ihnen ganz neue Möglichkeiten des Umgangs mit Stress, Schule und anderen Personen eröffnen. Wir möchten den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, mit einem aufrechten Gang selbstbewusst durch das Leben zu gehen.

Dabei denken wir jedoch nicht nur an die Familien, die in beruflichen und damit zeitlichen Engpässen stecken, sondern auch an solche, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind wie auch an die Familien, in denen Eltern durch psychische oder physische Einschränkungen nicht so intensiv wie andere Eltern in der Lage sind, sich um ihre Kinder zu kümmern. Gerade die Kinder und Jugendlichen in solchen Benachteiligungslagen sind oft in festen Gruppen, die beständig sind und Sicherheit vermitteln, gut aufgehoben. Aufgrund der Vertrautheit können sie sich entfalten und in der Folge auch an andere Gruppen und Projekte (im CAPO, im schulischen Umfeld wie auch in Vereinen) angebunden werden, die sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärken, sie in Kontakt mit Gleichgesinnten bringen und letztlich dazu führen, ein soziales Netz aufzubauen.

3. Ziele

Anknüpfend an die in Punkt 2 dargestellte Situation vieler Kinder und Jugendlichen, die uns entweder selbst bekannt ist oder durch die Schulsozialarbeit an uns herangetragen wurde, möchten wir eine über einen längeren Zeitraum hinweg stabile Gruppe aufbauen, die für Kinder und Jugendliche ein fester Anlaufpunkt für die Zeit nach der Schule darstellt, in der sie von einem festen Mitarbeiterstamm (Honorarkräfte) betreut werden.

Dabei stehen zunächst die Herstellung einer Vertrauensbasis und eines Geborgenheitsgefühls im Vordergrund. Darauf aufbauend können in Einzel- und/oder Gruppentrainings, die in festen Abständen stattfinden sollen, grundlegende soziale Kompetenzen erlernt werden, die einer positiven Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung zuträglich sind. Gerade Kindern und Jugendlichen, die nicht so gute Voraussetzungen dafür mitbringen (z.B. wenn sie in ihrer Familie gelernt haben, einem Konflikt mit Gewalt oder Beschimpfungen zu begegnen), soll eine Chance eröffnet werden, im nicht-familiären Umfeld grundlegende soziale, kommunikative und deeskalierende Kompetenzen zu entwickeln. Es wäre wünschenswert, dass sie durch diese in der Gruppe im CAPO eine Art Geborgenheit wie in einem zweiten Zuhause erfahren, welche sie stärkt und wodurch ein Ausgleich zur Situation in der Familie geschaffen werden kann. Hat sich dieses Gefühl eingestellt, wird man es daran merken können, ob die Teilnehmer gerne nach der Schule in diese Gruppe kommen und sie regelmäßig besuchen.

Wenn über die Wochen und Monate ein solches Lernen des Einzelnen auch durch die Gruppe und die anleitenden Betreuer stattgefunden hat, ist es wahrscheinlich, dass sich auch die Situation des Einzelnen in der Schulklasse verbessert, denn häufig ist diese von sozialen Konflikten geprägt. In diesem Falle wäre der jeweilige Schulsozialarbeiter weniger gefragt und das Unterrichten – gerade für Klassenlehrer – wird wieder angenehmer. Derzeit gibt es einige Kinder und Jugendliche im und im Umfeld des CAPO, die genau diesen Bedarf uns gegenüber auch verbalisieren. Sie stellen zum Teil selbst fest, dass ihre sozialen Kompetenzen unzureichend sind und sie große Schwierigkeiten damit haben, soziale Kontakte aufzubauen und zu erhalten.

Über das Angenommen-werden – in erster Linie durch die Betreuer und im Laufe der Zeit auch durch die anderen Kinder – erfahren die Teilnehmer den Wert der sozialen Gruppe, aber auch den der Vielfalt, die die Gruppe bereichert. Ein gedanklicher Transfer zur Vielfalt in der Gesellschaft ist durchaus möglich.

Über die Bewusstwerdung der Fähigkeiten des Einzelnen und der erworbenen neuen Kompetenzen wird das Selbstbewusstsein der Teilnehmer gestärkt und damit die Anfälligkeit für Mobbing und Diskriminierung verringert.

Ein weiteres Ziel ist es, die Kinder und Jugendlichen auch schulisch ein Stück weit voran zu bringen, was bedeutet, dass die Betreuer auch in dieser Hinsicht eine unterstützende Funktion haben. Messbar wäre diese Unterstützung zum einen an Schulnoten, aber auch an Rückmeldungen der Lehrer, dass sich der Schüler in der Schule wieder mehr Mühe gibt und sich mehr im Unterricht beteiligt. Hier steht die Verbesserung der Chancengleichheit durch Bildung und Qualifikation im Vordergrund.

In regelmäßig stattfindenden Elternabenden sowie Einzelgesprächen mit den Eltern werden die individuellen Ziele und Vorgehensweisen besprochen und aufeinander abgestimmt, so dass wir durch die Kooperation mit den Eltern den größtmöglichen Erfolg zu erzielen versuchen. Diese Kooperation sowie die eindeutige Bereitschaft des Kindes

oder Jugendlichen, am Projekt teilzunehmen, sehen wir als maßgeblich entscheidend dafür an, dass sich ein Erfolg einstellt.

4. Arbeitsweisen

Das Projekt sollte für die Eltern und ganz besonders für die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen sehr strukturiert sein. In einem Aufnahmegespräch werden Eltern und Teilnehmern daher die einzelnen Bausteine erklärt. Eine Übersicht aller Elemente wird auch in Schriftform ausgeteilt. Bedingung für die Teilnahme an der Gruppe ist, dass Eltern und Teilnehmer mit der Struktur und den Regeln des Projekts einverstanden sind (festgemacht an der Unterschrift eines Vertrages) und die Bereitschaft zur Kooperation besitzen, da die gegenseitige Abstimmung unerlässlich für den Erfolg des Projektes ist.

Von montags bis donnerstags finden sich die Schüler nach der Schule im von der Schule aus zu Fuß gut zu erreichenden Jugendzentrum CAPO ein und werden dort von den Betreuern in Empfang genommen. Dabei ist es wichtig, zunächst einmal eine Atmosphäre zu schaffen, die die Schüler vom Schulalltag runter kommen lässt und Raum lässt, um von der Schule zu erzählen. Die Kinder und Jugendlichen haben in der Schule viel erlebt und es ist wichtig, all das, was ihnen auf der Seele liegt, los werden zu können.

Wenn alle teilnehmenden Schüler sich im CAPO eingefunden haben, gibt es für diejenigen, die hungrig aus der Schule kommen, die Möglichkeit, eine kleinen Mahlzeit auf eigene Kosten zu sich zu nehmen, um alle anstehenden Elemente des Projekts mit voller Aufmerksamkeit wahrnehmen zu können.

Montags, mittwochs und donnerstags für alle Achtsamkeits-, Meditationsübungen (z.B. die progressive Muskelrelaxation nach Jacobson) und Traumreisen angeboten, die Körper und Geist zur Ruhe kommen lassen. Im Hinblick auf die Ergebnisse einiger Studien (gerade in Bezug auf die Schule und alles damit Verbundene) wird durch den Einsatz solcher Übungen der Stress reduziert und die Gesundheit gefördert. Dies ist gerade hinsichtlich der diesem Element folgenden Zeit, wenn es um die Arbeit für die Schule geht, sehr förderlich. Die Kinder und Jugendlichen lernen darüber hinaus, sich selbst zu regulieren und die Übungen auch außerhalb der Gruppe anzuwenden. Dies beugt größeren Konflikten vor und führt zu einem allgemein besseren körperlichen und seelischen Wohlbefinden.

Danach gibt es den besagten Zeitraum, in dem die Kinder und Jugendlichen bei ihrer Arbeit für die Schule unterstützt werden. Dies kann in Absprache mit den Teilnehmenden und deren Eltern mehr oder weniger intensiv sein. Sollte eine Problematik in anderen Bereichen vorliegen (z.B. Konzentrationsschwierigkeiten, Probleme mit anderen Teilnehmern, hohes Aggressionspotenzial), ist es immer wieder möglich, dass einzelne Betreuer sich zusammen mit dem Teilnehmer damit befassen, sich darüber austauschen und an Verhaltensalternativen und Veränderungsmöglichkeiten arbeiten.

Dienstags findet für alle ein sog. Stuhlkreis statt. Dieser beinhaltet nicht nur ein Sozialtraining, in dem die Teilnehmer lernen, in einer Weise miteinander umzugehen, die allen zuträglich ist, sondern greift darüber hinaus aktuelle Konfliktsituationen oder Thematiken auf, welche die Kinder und Jugendlichen beschäftigen (wie z.B. Gewalt, Drogen, Mobbing). In Gesprächen, Rollenspielen, über Filmsequenzen, Spiele und vieles mehr lernen die Teilnehmer unter anderem einen geeigneten Umgang mit dem betreffenden Thema, sich ein jemand anders hineinzusetzen, wie Vorurteile zustande

kommen und wie man ihnen begegnen kann oder Gefahrensituationen einzuschätzen. Damit sind sie in der Lage, die Thematik auch ein Stück weit selbst bestimmen zu können. Auch geht es darum, die Teilnehmer für ihre bereits vorhandenen Fähigkeiten sensibel zu machen und sie dazu zu ermuntern, diese einzusetzen. Dadurch wird grundlegend das Selbstbewusstsein jedes Einzelnen gestärkt.

Daneben werden bestimmte Themen aufeinander aufbauend behandelt, wobei ein fließender Einstieg durch neue Gruppenmitglieder möglich ist.

In täglichen Freizeitbereichen können sich die Kinder und Jugendlichen der vielen Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten im Jugendzentrum CAPO bedienen. Dabei sollte dem Handy eine geringe Rolle zugeordnet werden, um als Alternative zur digitalen Kommunikation auch der Face-to-face Interaktion eine Chance zu geben und den sozialen Umgang weiter zu fördern. In Spielangeboten durch die Betreuer lernen die Teilnehmer wichtige Facetten des sozialen Miteinanders.

Hier eine grobe Übersicht:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Nach Schulle bis 14:00 Uhr	Ankommen im CAPO und in der Gruppe und Möglichkeit der Einnahme einer kleinen Zwischenmahlzeit	Ankommen im CAPO und in der Gruppe und Möglichkeit der Einnahme einer kleinen Zwischenmahlzeit	Ankommen im CAPO und in der Gruppe und Möglichkeit der Einnahme einer kleinen Zwischenmahlzeit	Ankommen im CAPO und in der Gruppe und Möglichkeit der Einnahme einer kleinen Zwischenmahlzeit
14:00-14:30 Uhr	Achtsamkeits- oder Meditationsübungen	Stuhlkreis	Achtsamkeits- oder Meditationsübungen	Achtsamkeits- oder Meditationsübungen
14:30-15:00 Uhr	Arbeit für die Schule und Einzeltrainings	Arbeit für die Schule und Einzeltrainings	Arbeit für die Schule und Einzeltrainings	Arbeit für die Schule und Einzeltrainings
15:00-16:00 Uhr	Freizeit	Freizeit	Freizeit	Freizeit

In größeren Abständen unternimmt die Gruppe gemeinsam mit den Betreuern Ausflüge wie beispielsweise zum Phantasialand nach Brühl oder zur Bowlingbahn. Auch über diesen Baustein kommen sich die Kinder und Jugendlichen näher und lernen einander noch einmal auf einer anderen Ebene kennen. Darüber hinaus kann dadurch der Draht zu den Betreuern maßgeblich gestärkt werden.

Die Elternabende wie auch die regelmäßig stattfindenden Elterngespräche dienen dazu, die Eltern über den Stand ihrer Kinder bzgl. einiger Themen zu informieren, um diese darüber hinaus auch im häuslichen Umfeld aufgreifen zu können.

Für den gewinnbringenden Einsatz aller Elemente des Projekts ist es unerlässlich, dass die Gruppe nicht nur aus Kindern und Jugendlichen mit Benachteiligungslagen besteht.

Die Gruppe sollte eine gute Mischung aus Mädchen und Jungen, aus Haupt-, Realschülern und Gymnasiasten, aus sozial weniger gut und sozial besser agierenden Kinder und Jugendlichen sein. Der Hintergedanke dabei ist, dass niemand in eine Gruppe integriert werden kann, die ähnliche oder gleiche Merkmale aufweist, wie er selbst, um dann eine Veränderung in eine ganz andere Richtung hervorzurufen. Aus diesem Grund wird bei der Zusammenstellung der Gruppe – bestehend aus 16 Teilnehmern – darauf geachtet, diese Balance zu wahren.

Im Projekt arbeiten die Mitarbeiter pro Tag in der Zeit von 13 Uhr bis 16 Uhr. Sollten die Kinder und Jugendlichen früher von der Schule kommen, werden sie von der Einrichtungsleitung und dem Bundesfreiwilligendienstler betreut.

Die Mitarbeiter stehen im Rahmen von Teamgesprächen unter der Federführung der Einrichtungsleitung im regelmäßigen Austausch, sind über Themen und Vorkommnisse informiert und ziehen in der Handhabung dessen an einem Strang.

Ziel des Projekts ist es darüber hinausgehend auch, die angemeldeten Teilnehmer des Projekts auch über das Projekt hinaus in andere Gruppen und Aktionen des CAPO (wie z.B. Chor und andere musikalische Projekte, der Besuch des offenen Bereichs, Teilnahme an Ferienfreizeiten und Ferienangeboten) einzugliedern, damit sich soziale Kontakte erweitern und damit weitere Lernfelder geschaffen werden.

Das Projekt beschränkt sich zunächst auf den Zeitraum vom 01. August 2019 bis 31. Juli 2020. Bei Erfolg dieses Projektes wäre es für uns überaus wünschenswert, wenn es weiter gefördert würde – gerade, wenn die Teilnehmer in dieser Zeit zu einer gut funktionierenden Gruppe zusammengeschweißt worden sind.

5. Finanzierung

Finanziert wird das Projekt zurzeit über fünf verschiedene Töpfe:

- 1) Landschaftsverband Rheinland (LVR)
- 2) Stadt Bedburg
- 3) Spende Santander Bank
- 4) Marga und Walter Boll-Stiftung
- 5) Spende Rotary Club Bergheim

6. Auswertung

Erstmals auswertbar wird das Projekt erst nach einigen Monaten nach Gründung der Gruppe sein. Wie jede Gruppe braucht auch diese erst einmal eine Phase des Kennenlernens und der Vertrautheit, bevor soziales Lernen erst möglich wird. Erst dann wird sich der Erfolg gemessen an den Zielen und Ansprüchen des Projekts in Gesprächen mit den Teilnehmern, deren Eltern bzw. Erziehungsberechten, mit Lehrern und Schulsozialarbeitern zeigen.

Anhand der Erläuterungen zu den Zielen ist offensichtlich, dass es viele Indikatoren dafür gibt, ob das Projekt erfolgversprechend ist oder nicht. Stagnation oder Rückschritte werden aufgrund der formativen Evaluation und des regelmäßigen Austauschs der Betreuer schnell offensichtlich. In Teamgesprächen kann kurzerhand über Veränderungsmöglichkeiten in der Handhabung einzelner Teilnehmer wie auch der behandelten Themen im Stuhlkreis gesprochen werden, so dass schnell auf ungewollte Richtungswechsel reagiert werden kann.